

Der Meister der Magie in diesem Zeitalter ist
Meister Graf St. Germain (CSG).

Er repräsentiert den Siebten Strahl der
zeremoniellen Ordnung und Magie. Für sich
selbst verwendete er die Bezeichnung
„Sanctus Germanus“, heiliger Bruder.

Unter diesem Namen arbeitet er in der ganzen
Welt und leitet die ritualistischen Tempel.

Er ist ein Meister, der ein heiliger
Bruder ist.

In den ritualistischen Tempeln
wird er auch „der Graf“ genannt.



Edition Kulapati
im World Teacher Trust

ISBN 978-3-930637-73-7



K. Parvathi Kumar MEISTER CSG



K. Parvathi Kumar

MEISTER CSG



Edition Kulapati

Meister CSG

K. Parvathi Kumar

Meister CSG



Edition Kulapati

Erste Auflage 2017

© 2017 1st Edition, Dhanishta Foundation, Visakhapatnam, India

© 2017 1. Auflage, Edition Kulapati im World Teacher Trust e.V.,
Münster; www.kulapati.de

Alle Rechte vorbehalten

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Meister CSG / K. Parvathi Kumar. –

1. Auflage – Münster : Edition Kulapati, 2017

Einheitssachtitel: Master CSG <dt.>

ISBN-13: 978-3-930637-73-7

Übersetzung, Lektorat und Produktion dieser Broschüre wurden
durch das gemeinsame Bemühen von Personen realisiert, die sich
dem Werk von Prof. Dr. K. Parvathi Kumar und dem World Teacher
Trust verbunden fühlen.

Druck und Bindung: Fontfront, Roßdorf

Inhalt*

1. Einführung	7
2. Magie – Magus	12
3. Das Leben des Grafen St. Germain	14
4. Die Arbeit in Amerika	25
5. Meister Graf St. Germain Siebter Strahl – Ritual	28
6. Die Berührung von Lord <i>Krishna</i>	31
7. <i>Lokâyata</i> – Das Wissen der Zeit	37
8. <i>Kaushika</i> – <i>Gâyatrî Mantra</i>	39
9. Meister CSG und Meister Jesus	41
Josef	42
10. Zeit und Schutz	45
11. Der Lehrer <i>Nârada</i>	57
12. Das Ritual am Freitagabend	62
13. <i>Swarâj</i> – Selbstregierung	64
14. Violette Flamme	66
15. Schlussbemerkung	71
I. Über den Verfasser	72
II. Über den Verlag	75

* Hinweis:

Sanskrit-Begriffe sind im Text kursiv geschrieben.
Die Vokale â, î und û sind immer lang zu betonen.
Ṣ wird als palataler Zischlaut (Gaumenlaut, wie z. B. *Ṣiva*) zwischen „sch“ (Zungenlaut = lingualer Zischlaut, wie z. B. *Vishnu*) und „s“ (Zahnlaut = dentaler Zischlaut, wie z. B. *Swarâj*) gesprochen.

Grundlage dieses Buches sind
Vorträge von K. Parvathi Kumar
in Billerbeck/Deutschland
2015

1. Einführung

Herzliche brüderliche Grüße und gute Wünsche an alle Brüder und Schwestern.

Wir wollen uns bewusst und inständig bemühen, in der Gegenwart des Allgegenwärtigen zu sein, in seiner Lehre zu verweilen, sein Licht in uns zu festigen und dieses Licht in die Umgebung auszustrahlen. Dabei geschieht Umwandlung, Veränderung und wir überwinden unsere Grenzen. Die edlen Meister auf dem Altar, die wir als die Aufgestiegenen verehren, die die Grenzen überwunden haben, sind die Vorbilder für die Menschheit.

Vor sehr, sehr langer Zeit waren die aufgestiegenen Meister Menschen wie wir. Doch sie unterwarfen sich bestimmten Gesetzen der Natur. Der Rhythmus der Natur ermöglichte ihnen die Überwindung der Grenzen und in einem erhobenen Stadium zu verbleiben. Obwohl sie noch weit höher hätten aufsteigen können, haben sie sich dafür entschieden, zurückzubleiben und uns zu helfen. Von Seiten der Lehrer fließt natürliche Liebe und Mitgefühl zur Menschheit, um den Weg zum Göttlichen

zu zeigen, den sie gesehen und erfahren haben. Seitens der Schüler besteht der Wunsch zu wissen, zu lernen und aufzusteigen. Deshalb gibt es die Versammlungen, wo sich Lehrer und Schüler begegnen. Jene, die gelernt und erkannt haben, sind bei uns, um uns aufmerksam zu machen und uns in die Lage zu versetzen, dass wir erkennen und wissen.

Die Meister, die wir auf dem Altar schmücken, sind zur Erkenntnis gelangt. Ihre Fotos haben wir nicht deshalb auf dem Altar, weil wir schöne Erinnerungen mit ihnen verbinden. Sie sind tatsächlich anwesend, sie unterrichten, sie inspirieren und sie würden sich uns gern zeigen, sofern wir uns entsprechend vorbereiten, um sie zu sehen. Ihr Mitgefühl und ihre Liebe zu den Menschen führten dazu, dass sie innerhalb des Bereichs der Erde bleiben und uns weiterhin helfen, damit auch wir aufsteigen, wie sie es getan haben. Deshalb sind sie unsere Vorbilder.

Die Arbeit der aufgestiegenen Meister und ihr Opfer ist die grundlegende Inspiration, an der wir festhalten. Wir möchten aufsteigen und uns für die Arbeit anbieten, die sie auf dem Planeten geplant haben. Arbeit als Ange-

bot bzw. als Opfergabe zu verrichten, ist ein Grunderfordernis für Aspiranten. Was auch immer wir tun, wir sollten es als Opfergabe verstehen. Die Gewohnheit, jede Arbeit als Opfergabe zu verstehen, ermöglicht uns, den Status eines Aspiranten zu erhalten. Genauso haben die Meister der Weisheit sich selbst für die Arbeit angeboten und diese dann der Gesellschaft zur Verfügung gestellt. Durch diese Opfergabe sind sie vom irdischen zum überirdischen Dasein aufgestiegen.

Wir alle wünschen uns, auf die überirdische Ebene zu gelangen. Wir hegen und nähren diesen Wunsch, wir machen uns Hoffnungen darauf, wir träumen davon und machen uns viele Vorstellungen davon. Doch wir müssen die grundlegenden Schritte unternehmen, um die Brücke zum Überirdischen zu bauen und über diese Brücke gehen. Alle damit zusammenhängenden Regeln wurden von jedem Meister der Weisheit von Zeit zu Zeit gegeben. Sie haben nicht nur das Wissen vermittelt, sondern veranschaulichten es auch in ihrem täglichen Leben. Daher sind sie die Vorposten der Weisheit. Aufgrund des Strebens und der Verbundenheit, die wir zu den Meistern der Weisheit entwi-

ckelt haben, ist es uns möglich, von Zeit zu Zeit Weisheit zu erhalten. Die tiefgründige Weisheit, die von den Meistern kommt, führt uns zusammen. Wir haben zutiefst Geschmack an der Weisheit gefunden und deshalb treffen wir uns immer wieder und verweilen in dieser Weisheit.

Wenn wir mithilfe der Weisheit an uns arbeiten, können wir die Türen in unser Inneres öffnen. Wir öffnen eine Tür nach der anderen und finden das Licht im Inneren. Solange wir uns nicht nach innen wenden und die inneren Türen öffnen, können wir nicht erkennen, dass wir Lichtsäulen sind. Deshalb sollte uns jedes Gruppenleben dahin führen, den festen Entschluss zu fassen, das in die Tat umzusetzen, was wir gehört und studiert haben. Aus diesem Grund kommen wir immer wieder hier zusammen, um unseren Entschluss zu bekräftigen. Es ist jedes Mal faszinierend, der Weisheit zuzuhören. Jedes Lehren ist auf Initiation (Einweihung) ausgerichtet. Wörtlich übersetzt bedeutet Initiation „in etwas eintreten“. Jeder von uns muss in sein Inneres eintreten und die benötigte Wirklichkeit entdecken. Es ist die eine Wirklichkeit, über die wir auf

so vielfältige Weise sprechen. Lasst uns den Entschluss fassen, dies wahr zu machen. Ohne die praktische Anwendung wird das Zuhören, das sich regelmäßig wiederholt, einfach nur zur Gewohnheit.

Die Gewohnheit, von Zeit zu Zeit der Weisheit zuzuhören, nährt die Seele. Doch diese Nahrung vergeht, wenn die praktische Umsetzung fehlt. Da die Hierarchie der Meister dies weiß, wird sie nie müde zu wiederholen und zu erinnern, so dass wir einen festeren Entschluss fassen können, die Weisheit anzuwenden. Wenn wir mit der Weisheit arbeiten, überwinden wir unsere Persönlichkeit und erstrahlen als Seele. Dann gibt es keine Vorlieben und Abneigungen mehr, keine persönlichen Ansichten, keinen Stolz und keine Vorurteile. Dies alles löst sich auf, wenn wir die Weisheit in unserem Leben anwenden. Unsere Persönlichkeit wird bereinigt und transparent. Deshalb sagt man, dass die Beschäftigung mit der Weisheit eine magische Arbeit ist. In diesem Zeitalter ist der Meister der Magie Graf Saint Germain (CSG = Count St. Germain). Wir wollen versuchen, etwas mehr über sein Leben und seine Lehre zu erfahren.

2. Magie – Magus

Die Arbeit mit der Weisheit hat eine magische Wirkung auf uns. Solange wir nicht mit ihr arbeiten, wissen wir nichts von ihrer Magie. Wahre Magie ist die Anwendung der Weisheit auf uns selbst, so dass wir den gesamten Kosmos in uns entdecken. Es kann keine bessere oder größere Magie geben als diese.

Das Wort „Magie“ kommt von Magus und Magus ist die Mondkonstellation, die wir als *Magha* kennen. Magie ist die Tätigkeit, die mit *Magha* verbunden ist. Die Konstellation *Magha* übt ihren Einfluss auf die Tierkreiszeichen Wassermann und Löwe aus. Früher wurden Menschen, die sich mit *Magha* verbanden, „Mahicos“ genannt. Heute nennen wir ihr Land „Mexiko“. Wenn wir nach Mexiko reisen, hören wir, dass die Bewohner ihr Land Mahico nennen. Im Lauf der Zeit wurde Maghico zu Mahico. *Mahat* bedeutet Magie und *Magha* bedeutet Magie. Daher wird das Wassermann-Zeitalter als magisches Zeitalter bezeichnet. Da wir im Wassermannzeitalter leben, sollten wir die magischen Energien

nutzen, die der Menschheit von der Zeit angeboten werden.

Magie im Sanskrit ist *Mâyâ*. Wenn man den etymologischen Schlüssel anwendet, erkennt man, dass *Mâyâ* zu *Magha* und *Magha* zu *Magus* wird. *Magha* wird auch zu *Maha*. Wenn wir *Mahatma* sagen, bezeichnen wir damit einen Meister der Weisheit, das heißt einen Meister der Magie. Es ist die Magie, durch die ein unedles Metall in Gold oder Gold in ein unedles Metall umgewandelt werden kann. Alle, die mit *Maha* vertraut sind, werden *Mahicos* genannt. Ein einziges Wort wird in viele andere Klänge umgewandelt und wir denken, dass sie alle verschieden sind. *Maha*, *Magha*, *Magus*, *Magie*, *Mahâ* wurden zu *Mahico*, *Mâyâ* und *Mayama* (Miami).

3. Das Leben des Grafen St. Germain

Die Inkarnationen des großen Meisters Graf St. Germain sind für jeden Weisheitsschüler inspirierend.

Vor 5200 Jahren war er ein *Brahmane*, der aus Nepal kam. Nepal liegt an der nord-östlichen Grenze des heutigen Indiens. Das heutige Indien ist viel kleiner als das Indien der damaligen Zeit. Ein großer Teil seines Territoriums wurde vom Indischen Ozean überschwemmt. Das alte Indien war riesig und erstreckte sich bis über den Äquator hinaus nach Süden. Im Norden reichte es bis zum *Mânasarovar* und zum *Kailâsh*. Heute liegt der *Mânasarovar* und auch der *Kailâsh* in Tibet und Nepal grenzt an Indien. Jenseits des *Kailâsh* befinden sich die *Ashrame* der großen Meister *Morya* und *Kût Hûmi* und noch weiter im Norden, in Shigatse (*Sravastî*), liegt der *Ashram* von Lord *Maitreya*. Dahinter ist *Shambala*. Lord *Sanat Kumâra*, der Herr des Planeten, wohnt in *Shambala*.

Graf St. Germain war als Schüler der Magie bekannt. Von Kindheit an interessierte er sich

für die Wissenschaft der Magie. Damals lebte in Indien ein großer Lehrer der Magie. Also ging St. Germain zu diesem Meister der Magie und erlernte mit großer Hingabe und feuriger Aspiration die Kunst und Wissenschaft der Magie. Was wir als Magie kennen, ist eine Wissenschaft, die man erlernen kann und wenn ein Schüler in dieser Wissenschaft Vollkommenheit erreicht, wird sie zu einer Kunst. Das bedeutet, er kann die Magie mühelos und spielerisch ausführen.

Schon mit 30 Jahren war er durch seinen starken Willen ein ziemlich guter Meister der Magie geworden. Seine Fähigkeiten waren so umfassend, dass er eine Skulptur anschauen und die Energie in ihr fokussieren konnte, so dass in jedes Atom der Skulptur Lebenskraft übertragen wurde. Auf diese Weise konnte er die betreffende Skulptur lebendig werden lassen. So groß waren seine Fähigkeiten. Er konnte aber auch das Leben wieder zurückziehen und die ursprüngliche Skulptur wiederherstellen. Unbelebte Gegenstände konnte er lebendig machen und nach der Belebung konnte er sie wiederum unbelebt machen. Dies ist nicht nur ein bisschen Magie. Er

kannte auch jedes erdenkliche Ritual der indoarischen Kultur. Ursprünglich waren die indoarischen Völker höchst ritualistisch. Sie waren so extrem ritualistisch, dass die Menschen schließlich nichts mehr davon wissen wollten. Alles, was sie taten, war ein Ritual. Aber wenn eine Sache zu intensiv betrieben wird, wenden sich die Menschen davon ab. In unserer Zeit empfindet ein großer Teil der Menschheit Abneigung gegenüber Ritualen, doch die Rituale enthalten den Schlüssel zur Magie.

Graf St. Germain ist ein großer Meister der Magie. Er repräsentiert den Siebten Strahl der zeremoniellen Ordnung und Magie. Sich selbst nannte er „Sanctus Germanus“. Sanctus bedeutet heilig und Germanus bedeutet Bruder. Somit ist er ein Meister, der ein heiliger Bruder ist. Diesen Namen gab er sich selbst und unter diesem Namen arbeitet er überall in der Welt und leitet die ritualistischen Tempel. In den ritualistischen Tempeln und Logen wird er auch „der Graf“ genannt.

Der Meister erneuerte den alten Freimaurer-Orden, regenerierte den Rosenkreuzer-Orden und den Orden der Tempelritter. Schließlich gründete er seinen neuen Orden der Rituale,

den er „Die heilige Trinosophie“ nannte. Seine Jünger gehören diesen drei ritualistischen Orden an, die alle das gleiche Ziel anstreben: Erkenntnis und Verwirklichung. Viele Leben hindurch erschien der Meister als geheimnisvolle Person und er hat immer noch die Leitung verschiedener heiliger ritualistischer Orden. Auch zahlreiche ritualistische Schulen unserer Zeit sind ihm zutiefst verbunden.

Vor allem kümmert sich der Meister um die zukünftige Entwicklung rassischer Belange in Europa und um die mentale Entwicklung in Amerika und Australien. Er ist Ungar, er trägt einen spitz zulaufenden schwarzen Bart und hat glatte, schwarze Haare. Der Meister nimmt nicht viele Schüler an. Einst war er eine bekannte Persönlichkeit am ungarischen Königshof. In alten Geschichtsbüchern wird auf ihn Bezug genommen. Vor allem in seiner Verkörperung als Graf von St. Germain stand er im Blickpunkt der Öffentlichkeit. In einer vorherigen Inkarnation war er Roger Bacon und später Francis Bacon.

Der Meister inkarnierte in Israel, so dass Jesus als sein Sohn geboren werden konnte. In einer seiner früheren Inkarnationen, als er

einen *Ashram* in Nepal leitete, waren Jesus und Maria seine Schüler, wie wir wissen. Schon bevor er ein großer Meister wurde, der sich dem göttlichen Plan anschloss, waren die Beiden seine Schüler. Maria und Jesus wurden von Josef und *Djwhal Khul* geführt. Josef war niemand anders als Meister St. Germain. Um der Menschheit zu helfen, nahm er sehr oft einen Körper an. In Griechenland wurde er als Platon geboren und folgte den Lehren von Pythagoras.

Meister St. Germain versuchte Europa dabei zu helfen, nicht dem Anarchismus zu verfallen. Er gab sein Bestes, um zwischen den Königreichen auf den Gebieten des heutigen Deutschland, Österreich, Italien, Frankreich und England zu vermitteln. Bevor das Königtum beseitigt wurde, warnte er die Könige. Er wurde als Prinz von Rakoczi geboren und für viele Leute war das ein Rätsel. Die Menschen dachten, dass der König von Rumänien (dem Herrschaftsgebiet der Rakoczis) nur zwei Söhne hatte. Doch der König hatte noch einen dritten Sohn. Niemand wusste, wann er geboren worden war, niemand hatte nähere Informationen über seine Geburt und niemand wusste, dass der Meister ein Sohn von Rakoczi war, bis er es

selbst bekannt machte. So wurde er der Prinz von Rakoczi. Seinen Namen gab er sich selbst, er erhielt ihn nicht von seinen Eltern. Niemand wusste, woher er kam.

An den Königshöfen Europas war er äußerst beliebt und eine sehr gefragte Persönlichkeit. Zusammen mit den Königen nahm er an ihren Versammlungen teil, ebenso an ihren gesellschaftlichen Veranstaltungen und an ihren aufwendigen Abendgesellschaften. Niemand sah ihn jemals bei diesen Veranstaltungen trinken oder essen. In Anwesenheit anderer Personen aß er nicht und trank nicht einmal ein Glas Wasser. Manchmal fragten ihn einige seiner engen Mitarbeiter, warum er nicht mit ihnen aß und er antwortete: „Was ich esse, ist ganz anders als das, was ihr esst. Ich kann nicht essen, was ihr esst. Fragt mich nicht weiter.“ Stellt euch in den damaligen Jahrhunderten einen Rumänen vor, der weder Fleisch noch irgendeine andere gekochte Speise anrührte. Niemand wusste, was er aß. Wenn die Leute ihn aus Neugier fragten, was er aß, antwortete er: „Ich brauche nicht täglich zu essen. Hin und wieder trinke ich etwas Milch oder ich esse ein Milchprodukt.“ Die Menschen waren

sehr verwundert zu hören, dass er ohne tägliche Nahrungsaufnahme lebte.

Niemand kannte sein Alter. Stets erschien er als Person von 49 Jahren. 49 ist 7×7 . Er arbeitet mit der Zahl 7. Sie ist die Zahl der Magie. Wann immer er nach seinem Alter gefragt wurde, sagte er jedes Mal, dass er 49 Jahre alt sei.

Der Meister hatte umfassende Kenntnisse in vielen Sprachen einschließlich des Sanskrit. Die Menschen fragten sich, wann er wohl nach Asien gereist war und Sanskrit gelernt hatte, wann er in Frankreich gewesen war, um Französisch zu lernen und wann er in Italien gewesen war, um Italienisch zu lernen, denn er sprach die jeweiligen Landessprachen in sehr reiner Form. Er beherrschte Sanskrit, Arabisch, Hebräisch, Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch. Zudem machte er meisterhaft Musik und er malte meisterhaft. Viele Menschen unterrichtete er in Malerei und Musik und sie konnten miterleben, wie er malte. Seine Musik war weit bekannt.

Der Meister zeigte auch, dass er mit beiden Händen schreiben konnte. Er konnte tatsächlich mit beiden Händen schreiben und

es war nicht zu erkennen, welcher Text mit der rechten und welcher mit der linken Hand geschrieben war. Und wenn er zwei Seiten gleichzeitig mit beiden Händen geschrieben hatte, schloss die erste Zeile der zweiten Seite präzise an die letzte Zeile der ersten Seite an. Das heißt, wenn er zwei Seiten gleichzeitig schrieb, wusste er, schon bevor er mit dem Schreiben begann, wo die erste Seite enden und mit welchem Wort der Text auf der nächsten Seite beginnen würde.

Seine übernatürliche Existenz bewies er auf vielerlei Weise. Beispielsweise war er zur selben Zeit in verschiedenen Ländern zu sehen. Darüber gibt es Berichte. Er zeigte sich an ein und demselben Abend in drei Königreichen. Solche Meisterschaft ließ er erkennen.

Einmal traf er in Venedig ein kleines Mädchen, das einer königlichen Familie angehörte. Es war fünf Jahre alt und malte ein Bild. Er war gekommen, um sich mit der Großmutter des kleinen Mädchens zu treffen. Der Meister sprach mit der Großmutter und sah, wie das Kind malte. Daraufhin ging er zu ihm, nahm die Hand des Mädchens und malte das ganze Bild, was das Kind zeichnen wollte. Er nahm

seine Hand und half dem Mädchen alles zu zeichnen, was es sich innerlich vorgestellt hatte. Das Mädchen schaute ihn an und sein Gesicht prägte sich tief in ihm ein.

Im Lauf der Zeit wurde aus dem kleinen Mädchen eine Königin. Als sie etwa 55 Jahre alt war, traf der Meister sie wieder. Das kleine Mädchen behielt in ihrem Gedächtnis den Mann, der ihr beim Malen geholfen hatte. Damals hatte sie ihn nach seinem Namen gefragt und er hatte geantwortet: „Sanctus Germanus.“ Als er sie wiedertraf, fragte sie ihn, ob er wohl einen Großvater hätte, der auch Sanctus Germanus hieß. Er lächelte und fragte, warum sie das wissen wollte. Da sagte sie: „Als ich ein kleines Mädchen war, gab es einen Mann wie Sie. Er half mir ein Bild zu malen. Ich erinnere mich sehr gut an jenen Mann und Sie sehen dieser Person sehr ähnlich. Sein Name war Sanctus Germanus und er war ein Graf.“ Der Meister lächelte und antwortete: „Ich heiße Sanctus Germanus.“ „Ihr Großvater ist ein großartiger Mann. Als ich ein Kind war, half er mir, ein Bild zu malen. Er wusste, was ich malen wollte, nahm meine Hand und führte sie, so dass das schönste Bild entstand.“

Daraufhin lächelte der Meister, zeichnete in kürzester Zeit ein Bild und fragte: „Ist dies das Bild, das mein Großvater für Sie gemalt hat?“ Sie war sprachlos. Dann fragte sie: „Woher wissen Sie das?“ Er antwortete: „Ich bin es, ich bin derselbe Mann.“ Trotzdem sah er genauso aus wie früher, auch jetzt, nach zwei Generationen. Die Königin konnte es kaum glauben. Wie konnte es sein, dass dies derselbe Mann war? Sie war älter geworden und inzwischen 55 Jahre alt und die andere Person hätte doch auch älter werden müssen.

Daraufhin erklärte er: „Ich bin es tatsächlich. Ich bin immer 49 Jahre alt. Immer!“ „Wann haben Sie aufgehört zu altern?“, fragte sie und er antwortete: „Vor sehr, sehr langer Zeit.“

In Europa gerieten trotz seiner Hinweise und Ratschläge die größeren Länder in schwere Krisen und viele monarchische Staatsformen wurden abgeschafft. Der Meister hatte die Revolutionen vorhergesagt. Er hatte die Könige darauf hingewiesen, dass sich die Dinge und die Menschen verändern würden und dass die Könige getötet werden würden, falls sie sich nicht ändern. Doch die Könige hörten nicht

auf ihn. Deshalb ging er nach Amerika. In Süd- und Nord-Amerika hat er mehrere *Ashrame*. Der Meister reist auch um die Welt. Genauso wie manche Meister ihren Wohnort lieber im *Himâlaya* haben und in der ganzen Welt umherreisen, so lebt St. Germain in Amerika und leitet die weltweite Aktivität des Siebten Strahls. In den Anden gibt es einen *Ashram*, in dem der Meister des Siebten Strahls zurzeit wohnt, um in Süd- und Nord-Amerika mit Magie zu arbeiten. Der Meister hat auch einen *Ashram* in den Alpen und im Pazifischen Ozean.

4. Die Arbeit in Amerika

Infolge der Pionierarbeit des großen Jüngers Kolumbus, entdeckten die indoarischen Völker Nord- und Süd-Amerika. Kolumbus war ein Jünger von Meister Jesus und von Meister Graf St. Germain. Er war als hingebungsvoller Mensch bekannt und wurde von St. Germain geführt, um diesen Kontinent zu entdecken.

Es ist das Werk von St. Germain, das die Entdeckung des amerikanischen Festlands ermöglichte. Nord- und Süd-Amerika sind sehr alte Erdteile. In der letzten Periode der lemurischen Zivilisation und in der frühen Zeit von Atlantis waren sie mit dem Osten verbunden. Lemurien war das Land der Götter, als die Söhne des Willens, die Söhne des Yoga und die Söhne des Feuers aus den höheren Kreisen auf diesen Planeten herabkamen.

Zusammen mit einer Gruppe großer Wesen beschloss der Meister Graf St. Germain, für den amerikanischen Kontinent zu arbeiten. Als Lehrer beschützt er dieses Land. Es gibt viele *Devas* und viele Intelligenzen, die den Planeten und die Kontinente beschützen, und

unter den Lehrern wurde er mit dem nord- und südamerikanischen Kontinent und seiner Entwicklung betraut. Im 17. Jahrhundert entschied er sich, in Amerika zu bleiben. Er kam, um zur Entwicklung, Befreiung und Unabhängigkeit der Menschheit in diesem Zeitzyklus beizutragen.

Es waren seine Jünger, die vielen Nationen in Nord- und Süd-Amerika die Freiheit brachten. Zu Anfang, als der Meister mit seiner Arbeit begann, eröffnete er zahlreiche Tempel, die als Freimaurer-Tempel bekannt wurden. Freimaurerei bezeichnet eine bauliche Tätigkeit. Sich selbst zu einem Tempel zu formen, ist Freimaurerei. Die Jünger des Meisters sind Freimaurer der esoterischen Orden. In ihnen war die Energie der Freiheit und Unabhängigkeit lebendig und sie arbeiteten für das allmähliche Aussterben des Imperialismus. Amerika wurde durch die Freimaurerei für die Menschen gewonnen.

Beispielsweise war José de San Martin ein großer Freimaurer, der Argentinien die Freiheit brachte. Dom Pedro, ein anderer Freimaurer, brachte Brasilien die Freiheit. Und dem gesamten nördlichen Teil von Süd-Amerika wurde die

Freiheit unter der Führung von Simon Bolivar gebracht. Auch er war ein großer Freimaurer. George Washington war ein Freimaurer des 33. Grades. Auch Abraham Lincoln war ein Freimaurer und ein Jünger des Meisters.

In Nord- und Süd-Amerika spielte der Meister eine bedeutende Rolle, um die Freiheit von der Obrigkeit, von Macht und Herrschaft einzuführen. Es ist kein Zufall, dass die Freiheitsstatue gebaut wurde. Heute ist die Freiheitsstatue das Symbol der Vereinigten Staaten. Das edle Ziel der Freiheit wurde von den Jüngern des Meisters Graf St. Germain gesetzt.

5. Meister Graf St. Germain: Siebter Strahl – Rituale

Der Meister repräsentiert den Siebten Strahl der zeremoniellen Ordnung und Magie. Er ist bereit, den Menschen Wissen zu vermitteln, die sich in ihrem Leben dem Weg der zeremoniellen Ordnung zuwenden. Wer in Regellosigkeit und Unordnung lebt, kann kein Wissen erhalten.

Regellosigkeit und Unordnung stehen im Gegensatz zum Ritualismus. Beispielsweise wahllos irgendwo und überall zu essen, ist Regellosigkeit. Es gibt eine ritualistische Art des Essens. Wahllos irgendwann und irgendwie zu duschen, ist Regellosigkeit. Die Festlegung des richtigen Zeitpunktes für das Duschen und eine bestimmte Art der Durchführung gehören zum Ritualismus. Wenn wir in die Gegenwart von Meister St. Germain gelangen möchten, sollten wir zuerst damit anfangen, ordentlich und systematisch zu sein. Wir können uns nicht beliebig hinsetzen, wie es uns gerade passt. Das zeigt unsere Gleichgültigkeit. Die Weisheit ist nicht für Personen, die gleichgül-

tig sind. In allem ist ein Ritual enthalten. Auch die Art, wie wir unsere Haare kämmen, ist ein Ritual. Heutzutage kämmen viele Leute ihre Haare nicht. Das bedeutet, sie sind nicht bereit, sich weiterzuentwickeln. Wenn wir z. B. einen ungekämmten jungen Mann sehen, dann sagt uns sein Erscheinungsbild, er ist nicht entwicklungsbereit. Er mag sich zwar körperlich entwickeln, aber nicht im Bewusstsein und in Bezug auf das Licht. Mehr und mehr Regellosigkeit und Unordnung zeigt an, dass man sich vom Licht entfernt und auf die Dunkelheit zugeht.

Meister St. Germain nahm viele Male einen Körper an, um Menschen an zahlreichen Orten zu erleuchten. Er inkarnierte in Ägypten, Griechenland, Iran, Irak usw. In Ländern, in denen das Feuer verehrt wird, wurde er ein großer Lehrer. Er ist ein Meister des Feuerrituals. Das Feuer ist seine Besonderheit. Er ist der Meister-Freimaurer, der die Freimaurer-Aktivität auf unserem Planeten inspiriert und führt. Wer in seinem Inneren wenigstens vier Lichter entzündet hat, ist ein Freimaurer. Nur wenn man drei weitere Lichter mithilfe des einen Lichts, das jeder Mensch in sich trägt,

entzündet hat, wird man als Meister oder Meister-Freimaurer bezeichnet. Drei Einweihungen machen einen Menschen zu einem Meister.

6. Die Berührung von Lord *Krishna*

Vor 5200 Jahren lebte Meister St. Germain als *Brahmane* in Nepal mit dem Namen *Lokâyata* und leitete dort einen *Ashram*. Der *Ashram* war so groß wie eine Weltstadt. Die Person, die wir als Meister Jesus kennen, erlernte ebenfalls die Magie in jenem *Ashram* in Nepal. *Lokâyata* unterrichtete Magie und führte sie in anschaulicher Form vor. Er konnte an seinem Platz sitzen und trotzdem wahrnehmen, was irgendwo auf dem *Ashram*-Gelände geschah. Ihm entging nicht einmal, wenn jemand ein Blatt von einem Baum pflückte und er merkte sofort, wenn irgendwo eine Person den *Ashram* betrat. *Lokâyata* kannte jeden Baum und jedes Lebewesen in seinem *Ashram*. Jede Schlange, jeden Skorpion, jedes Geschöpf stand unter seiner Aufsicht und wurde von ihm beherrscht. Beispielsweise konnte er eine Schlange im *Ashram* von einem Platz zu einem anderen bewegen. Es war faszinierend.

Dies alles geschah in der Zeit von Lord *Krishna*, der herabgekommen war, um der Menschheit zu helfen. *Krishnas* Magie und

der Zauber seiner Flöte waren berühmt. Magie war gleichsam sein Handstock, ein Spielzeug. Er konnte erscheinen und verschwinden, an vielen Orten zur selben Zeit auftauchen und wenn irgendwo zehn Mädchen mit ihm tanzen wollten, wurde er zu zehn *Krishnas* und tanzte mit allen zehn Mädchen gleichzeitig. Beispielsweise konnte er zugleich hier in Billerbeck, in Buenos Aires und in Posadas sein. Die Menschen sahen in ihm einen *Avatâr* und sogar große Wesen wie Lord *Maitreya*, Meister *Morya* und Meister *Kût Hûmi* waren Anhänger und Nachfolger von Lord *Krishna*. Damals war Meister *Kût Hûmi* unter dem Namen *Devâpi* und Meister *Morya* unter dem Namen *Maru* bekannt.

Lokâyata hörte von Lord *Krishnas* Magie. Ihm wurde von den großen Taten berichtet, die *Krishna* vollbrachte. Wenn man Meister einer besonderen Wissenschaft ist und erfährt, dass es noch jemand anderen von der gleichen Art gibt, können im Inneren zwei Dinge geschehen. Man kann freundschaftlich zu dem anderen gehen, sich mit ihm austauschen und Freundschaft entwickeln. Oder man möchte sehen, wer der Bessere ist.

Lokâyata war jung und dachte, er sollte ausprobieren und sehen, wer von ihnen beiden der Bessere war. Für einen jungen Mann ist eine solche Einstellung ganz natürlich.

Lokâyatas Fähigkeiten waren so umfassend, dass der ganze *Ashram* und alles, was sich darin befand, von ihm kontrolliert und beeinflusst wurde. Sein Bewusstsein durchdrang den gesamten *Ashram*. Er konnte Unbelebtes in Lebendiges und Lebendiges in Unbelebtes verwandeln und er war imstande, bis in sehr weite Entfernung zu hören und zu sehen. Seine Errungenschaften waren wirklich beachtlich. Nun wollte er sehen, wie sie in Bezug auf *Krishna* funktionierten. Er bereitete ein Ritual vor und begann um Mitternacht mit klangvollen Anrufungen. Das Ziel seiner Bemühungen war *Krishna*. Mithilfe seiner *buddhistischen* Kraft konzentrierte er sich zuerst auf Lord *Krishna* und anschließend auf die Umgebung. So fand er heraus, wo *Krishna* sich gerade aufhielt. *Lokâyata* richtete seine Antennen in alle Richtungen und machte ihn ausfindig. Dann erkannte er, von wo er Lord *Krishna* anlocken musste. *Lokâyata* hatte auch gehört, dass Lord *Krishna* sehr gern Milch trank

und Milchprodukte liebte und er dachte, dies könnten verlockende Dinge sein, um Lord *Krishna* zu ködern.

Auf einen Altar stellte er eine Schale mit Milch und mit der Kraft von *Buddhi* begann er den Herrn anzurufen. Sein Ziel war, dass der Herr zu ihm kommen und die Milch trinken sollte. So hatte er sich das Spiel gedacht. Als *Lokâyata* auf der *Buddhi*-Ebene über *Krishna* kontemplierte, wusste *Krishna*, wer da kontemplierte. Wenn irgendjemand über ihn kontempliert, weiß er, wer kontempliert, egal wo der Kontemplierende sitzt. *Krishna* sah dies alles von *Dwârakâ* aus, einer Stadt an der Westküste Indiens. Er erfuhr, dass ein junger Mann über ihn kontemplierte und er erkannte auch den Zweck dieser Kontemplation. *Krishna* verstand die Situation und dachte, dass er den kontemplierenden Mann segnen sollte, ungeachtet der Absicht, die dahinter stand. So erschien ihm *Krishna* in einer Miniaturform und lächelte. Er ging in die Milchschale, weil er wusste, dass der junge Mann ihn besiegen wollte. *Lokâyata*, der Meister der Magie, glaubte, dass er durch seine eigene Kraft *Krishna* in die Milchschale

gelockt hatte und war sehr zufrieden. Sogleich nahm er die Schale mit der Milch und trank sie aus.

Plötzlich schien sich alles zu drehen und seine Augen schlossen sich. In seinem Herzen fühlte er eine unerklärliche Glückseligkeit. Es war eine Glückseligkeit, die nicht zu beschreiben war. In dieser Seligkeit hörte er die Flötenmusik und fiel in Trance. Später sah er *Krishna* überall. Wo er auch hinschaute sah er *Krishna*, wie er ihn anlächelte. *Lokâyatas* Augen füllten sich mit Tränen. Er war zutiefst berührt und wurde wie ein Kind, das sich danach sehnte, bei *Krishna* zu sein. Nach einer langen, erfahrungsreichen Zeit erschien *Krishna* vor ihm und der Meister berührte *Krishnas* Füße in tiefer Reue. *Krishna* schaute ihn an, hob ihn an den Schultern hoch und umarmte in. Danach wurde *Lokâyata* ein vollendeter Meister.

Dieses Geschehen ereignete sich nur wenige Monate, nachdem *Djwhal Khul* zum Meister geworden war. *Djwhal Khul* und *Lokâyata*, den wir heute als den Meister Graf St. Germain kennen, wurden große Meister und schlossen sich fast zur selben Zeit dem göttlichen Plan

an. Durch Kontemplation verstand *Lokâyata* später, weshalb Lord *Krishna* herabgekommen war und er erkannte den Zweck von *Krishnas* Inkarnation.

Es war die Absicht hinter der Inkarnation von Lord *Krishna*, das *Dharma* (das Gesetz) wiederherzustellen sowie eine Gruppe von Lehrern für die Zukunft, für das herannahende *Kali Yuga* vorzubereiten. Diese vorbereitete Lehrergruppe sollte die Weisheit der Synthese erhalten und sie während des *Kali Yugas* weitergeben, um die Transzendenz der Menschen in die Wege zu leiten.

7. Lokâyata – Das Wissen der Zeit

In jener Inkarnation, in der er die Einweihung bekam, wurde der Meister *Lokâyata* genannt. Der Name *Lokâyata* bezeichnet eine Person, die die Bewegung der Zeitzyklen und die Periodizitäten der Existenzebenen kennt. Dieses Wissen hatte er sogar schon bevor er eingeweiht wurde. Er war mit dem Zeit-Schlüssel vertraut. Der Zeit-Schlüssel ist der Schlüssel zur Magie. Wer die Zeit kennt, kann Magisches bewirken. Es gibt Menschengruppen, die die Zeit als Gott verehren. Sie werden die Schlangenverehrer genannt. Wenn wir von Schlangen sprechen, sind nicht irgendwelche Schlangen gemeint, sondern Kobras, die auch *Nâgas* genannt werden. Einst verehrten die Mayas die Zeit und die Schlange. Alle, die mit dem Schlüssel der Zeit arbeiten, werden Magier genannt.

Die Geheimnisse der Pyramiden, die von ihnen erbaut wurden, können nur entschlüsselt werden, wenn man die Zeit kennt. In Mexiko gibt es eine Ruinenstadt namens Uxmal, eine ehemals große und bedeutende Stadt, die

von der Pyramide des Zauberers (Piramide del Mago) überragt wird. Uxmal bedeutet „dreimal geboren“. Um dreimal geboren zu werden, muss man dreimal sterben und dreimal wiedergeboren werden. Drei Geburten bzw. Wiedergeburten bedeuten drei Einweihungen. Die Pyramiden wurden also gebaut, damit man drei Einweihungen erhalten konnte. Speziell in Mexiko wurden Pyramiden gebaut, die die Erfahrung der Überwindung des Todes vermitteln sollten. Der Weg zu den Pyramiden wurde der Weg des Todes genannt. Venus war der Lehrer. Es gab eine Pyramide für Venus und eine für Merkur. Wer den Zeitschlüssel kennt, ist ein Magier im wahren Sinn des Wortes. Durch Vorgaukeln von Illusionen kann man billige Magie erleben, aber wahre Magie geschieht durch den Schlüssel der Zeit.

8. *Kaushika – Gâyatrî-Mantra*

Lokâyata war ein Titel, sein wirklicher Name war *Kaushika*. Er bezeichnet eine Person, die der Dynastie der *Kaushikas* angehört. Als Begründer des *Kaushika*-Geschlechts gilt einer der großen Seher, der der Menschheit das *Gâyatrî-Mantra* gab. Heute ist dieses *Mantra* weitverbreitet. Das *Gâyatrî-Mantra*, das inzwischen in der ganzen Welt gesungen wird, wurde von einem Seher offenbart, zu dessen Dynastie Meister St. Germain gehört.

Die *Kushika*-Dynastie war in allen Aspekten der kosmischen Weisheit vollendet. Ihre Stärke war der Erste und Siebte Strahl, die beide gegenseitig austauschbar sind. Der Erste und Siebte Strahl mit den Qualitäten Wille und Manifestation sind die Stärken von Meister Graf St. Germain. Er ist ein Meister des Ersten und Siebten Strahls. Seit 100 Jahren arbeitet er mit Meister *Morya* zusammen und er bildet auch ein Dreieck mit dem *Ashram* von Meister Jupiter.

Meister CVV kommt aus dem *Ashram* von Meister Jupiter. Die gesamte Aktivität

der Synthese, die in Südamerika stattfindet, entspricht dem Plan, der von diesen drei Meistern kommt. Die Meister der Synthese, des Willens und der Manifestation haben für den Plan ein Dreieck gebildet.

9. Meister CSG und Meister Jesus

Zu Beginn des *Kali Yugas* wurde mit Lord *Maitreya*, Meister *Morya* und Meister *Kût Hûmi* das erste Dreieck gebildet. Wenige Jahrzehnte später schlossen sich nach ihrer Einweihung Graf St. Germain und Meister *Djwhal Khul* an. Auf diese Weise wurde eine Reihenfolge mit Lord *Maitreya*, Meister *Morya*, Meister *Kût Hûmi*, Meister Graf St. Germain und Meister *Djwhal Khul* begründet. Die ersten Drei wurden von Lord *Krishna* selbst ausgesucht. Die anderen Zwei wurden von Lord *Krishna* eingeweiht. Danach kam Meister Jesus als Sechster dazu.

Die Kommentare, die Madame Blavatsky in ihren bahnbrechenden Werken *ISIS ENTSCHLEIERT* und *DIE GEHEIMLEHRE* gab, offenbaren sehr viele Dinge über Meister Jesus. In Bezug auf Jesus muss alles neu erzählt und angemessen aufgezeichnet werden. Dadurch setzen wir das Format dieses großartigen Meisters nicht herab. Im Gegenteil, seine Bedeutung für die hierarchische Arbeit muss fest verankert werden.

Josef

Die Eltern von Jesus waren hohe Eingeweihte. Josef war nicht lediglich ein Zimmermann. Mit dem Zimmermannshandwerk verdiente er seinen Lebensunterhalt, doch er war ein großer Eingeweihter aus eigener Kraft. Er war kein anderer als Graf St. Germain. Meister CSG arbeitete am Plan mit und empfing den zukünftigen Eingeweihten Jesus. In ägyptischen und assyrischen Tempeln war Meister CSG als großer Freimaurer tätig. Als Josef gehörte er der Dynastie der Könige Salomo und David an und deshalb floss königliches Blut in seinen Adern. Doch er zog es vor, unerkannt zu bleiben. Man dachte, dass er in Israel lebte, aber er hielt sich häufig in Assyrien und Ägypten nahe der israelischen Grenze auf. In den Tempeln von Assyrien und Ägypten wurde er als großartiger Lehrer angesehen. Er war ein Nazarener und erkannte Jesus in der inkarnierenden Seele.

Der Begriff Nazarener bezeichnet eine Person, die das Wissen von der Zeit besitzt. In der Vergangenheit gab es Nazarener in verschiedenen Teilen der Erde. Sie kämmen ihr Haar

so, dass die linke und rechte Gehirnhälfte gleichermaßen unterteilt werden, genauso wie Lord *Maitreya* seine Haare trägt. Wie die großen *Yogis* besaßen die Nazarener das Wissen von der Zeit. Im *Naga-Land* und in Nagpur in Indien lebten Gruppen von *Nagas*, ebenso in Mexiko, wo sie als Sonnen-Verehrer bekannt waren. Wie bereits dargelegt, sind die *Nagas* mit der Zeit und der Magie vertraut. *Naga* bezeichnet etwas, das scheinbar und nicht wirklich ist. Scheinbar sehen *Nagas* sehr still aus. Sie leben wie einer unter vielen. Doch ihr Gewahrsein ist über den ganzen Planeten ausgebreitet. Die Klänge *Ga* und *Za* sind austauschbar. Somit bedeuten *Naga* und *Naza*, *Nagas* und Nazarener das Gleiche. *Ga* ist „Bewegung“, *A-Ga* ist „keine Bewegung“, *Na-A-Ga* ist „keine Nicht-Bewegung“. Das heißt, wir wissen nicht, woran sie genau arbeiten. Sie scheinen sich nicht zu bewegen, aber sie bewegen viele Dinge. Genauso ist es bei einem Meister der Weisheit. Scheinbar bewegt er sich nicht, doch er inspiriert schon durch seine bloße Anwesenheit und bringt viele Dinge in Bewegung. Auch die Meister werden *Nagas* oder Nazarener genannt. In

ähnlicher Form gab es in Israel Gruppen von Personen, die man als Nazarener bezeichnete. Im gesellschaftlichen Leben blieben sie immer einfach und zurückhaltend. Sie wollten nicht erkannt werden. Deshalb versteckten sie sich auf die eine oder andere Art. Josef verbarg sich im Zimmermannsberuf. Sehr oft verließ er Nazareth. Man hielt ihn für einen Bewohner von Nazareth, aber die meiste Zeit hielt er sich nicht in dieser Stadt auf. Ständig befand er sich auf weiten Reisen. Nur sporadisch kehrte er nach Nazareth zurück, während er meistens in nahegelegenen Tempeln Magie Unterricht gab.

10. Rhythmus – Ritual

Rituale bringen eine Ordnung mit sich. Aus einer Unordnung entwickelt sich Ordnung, wenn das Leben ritualistisch wird. Auch die Schöpfung ist ein Ritual, das Wirken der Natur ist ritualistisch, die Bewegungen der Planeten und Sonnensysteme sind in hohem Maße ritualistisch. Ein Ritual dient dazu, sich neu zu strukturieren und neu auszurichten. Dadurch beginnt der Mensch zu strahlen, zu leuchten und es entsteht ein magnetisches Feld um ihn. Durch das Ritual wird die Schöpfung erhalten. Die Schritte, durch die magische Energien im Menschen entwickelt werden, sind: von der Ordnung zum Ritual und vom Ritual zum Rhythmus. Allein die Ritualisten unter den Menschen brachten der Menschheit von Zeit zu Zeit herausragende Fortschritte.

Ein Ritual erfordert, dass man sein Leben in Übereinstimmung mit der Zeit und entsprechend einer Ordnung führt. So bekommt eine Handlung magnetische Kraft. In der Atmosphäre ringsum ist Magnetismus enthalten. Die Atmosphäre um uns ist elektrisch und magne-

tisch. Mithilfe der Ordnung und des richtigen Zeitpunkts kann man den Magnetismus aktivieren. Jeder Meister der Weisheit führt seine Bewegungen und Aktivitäten so geordnet und systematisch aus, dass sie magnetisch sind. Die Art, wie er ein Buch hält, wie er einen Stift zum Schreiben in die Hand nimmt, wie er schreibt, wie seine Handschrift ist, wie er sich anzieht – in allem hat er Vollkommenheit erreicht. Seine Bewegungen sind so geordnet, dass ein normaler Mensch sofort zu ihm hingezogen wird, wenn er einen Meister der Weisheit anschaut. Dies ist auf die Kraft des Rituals und des Rhythmus zurückzuführen.

Die Stärke eines Rituals liegt in seinem Rhythmus. So wie man hineingeht, so geht man wieder hinaus. Das ist ein Rhythmus. Die gleiche Anzahl von Schritten, die man braucht, um hineinzugehen, macht man auch, wenn man hinausgeht. Man geht nicht jedes Mal anders. Wenn man entsprechend einer Ordnung hineingeht, dann geht man nach derselben Ordnung wieder hinaus. Nichts ist zufällig oder gleichgültig. Wer sich regelmäßig dieser Ordnung anpasst, dessen ganzer Körper wird sehr ordentlich. Deshalb wird man magneti-

siert, wenn man einen Meister der Weisheit anschaut. Alle Gegenstände, die er benutzt, strahlen weiterhin seinen Magnetismus aus.

Rhythmus ist die Grundlage der gesamten Arbeitsweise des Universums. Der Kosmos ist rhythmisch. Alles im Kosmos ist rhythmisch: das Sonnensystem ist rhythmisch, die Planeten sind rhythmisch, die Mineralien, Pflanzen und Tiere leben nach einem Rhythmus, auch die Engel sind rhythmisch, die Zeit bewegt sich rhythmisch. Alles in der Natur ist rhythmisch.

In der Freimaurer-Terminologie nennt man dies: „nach gebührender und alter Ordnung“. Das heißt, die Schöpfung geschieht immer wieder nach derselben Ordnung. Dem Wachstum eines Baumes liegt eine Ordnung zugrunde. Ein Fötus im Mutterleib entwickelt sich nach einer bestimmten Ordnung. Wenn wir die Natur betrachten, sehen wir, dass sie nach einer bestimmten Ordnung arbeitet. Die Bewegung der Erde, der Planeten, der Sonne ist immer gleich. Auch die Erde dreht sich rhythmisch um sich selbst. Deshalb kommt sie nach 24 Stunden wieder am selben Punkt an. Es ist nicht so, dass sie manchmal 25 Stunden, ein andermal 27 oder nur 10 Stunden braucht.

Soweit der Mensch sich auf den Rhythmus einstellt, lebt er in Harmonie. Wenn er aus dem Rhythmus herausfällt, erschafft er sich sein eigenes Schicksal. Der Mensch wurde in ein sehr rhythmisches System eingeführt und aus großer Liebe zu ihm wurde ihm der freie Wille gegeben. Der freie Wille ist Gottes Geschenk an die Menschen. Doch er muss in Übereinstimmung mit dem bereits bestehenden Rhythmus ausgeübt werden. Da Gott den Menschen nach seinem Bild schuf, erhielt er auch den freien Willen. Schon vor der Ankunft des Menschen in der Schöpfung gab es das Gesetz des Rhythmus. Obwohl der Mensch den freien Willen hat, muss er ihn entsprechend den Gesetzen der Natur ausüben.

Nehmen wir den Fußballsport als Beispiel. Ein Fußballspieler kann im Spiel seinen ganzen Einfallsreichtum und seine Geschicklichkeit ausspielen, aber er muss sich den Regeln des Fußballspiels unterwerfen. Das Spiel und die Regeln gab es schon, bevor der Spieler da war. Fußballspiele gab es schon lange vor all den Spielern, die wir heute kennen. Egal wie großartig ein Spieler ist, er steht niemals über den Spielregeln. Genauso ist es mit dem Menschen

in der Schöpfung. Ihm wurden Kreativität und freier Wille gegeben. Er ist das Abbild Gottes und deshalb ist er ewig. Essentiell ist er unsterblich. Doch als er mit seinem Spiel in der Schöpfung begann, missachtete oder verstieß er gegen die Gesetze des Rhythmus, die seit Anbeginn der Schöpfung existieren. Durch diese Verstöße setzte er sich selbst herab und wurde sterblich. Er begrenzte sich selbst auf die Sterblichkeit, obwohl er eigentlich unsterblich ist. Der Mensch kam als Pilger auf die Erde und ist ein Gefangener des Planeten geworden, nur weil ihm das Verständnis für die Gesetze der Schöpfung fehlt und er nicht imstande ist, sich auf diese Gesetze einzustellen. Deshalb ist die Anpassung an den Rhythmus der Schlüssel, mit dem wir uns aus dem Dasein als Gefangene befreien und wieder zu Pilgern werden können.

Durch Unwissenheit haben wir uns selbst begrenzt. Wenn wir uns das Wissen aneignen und mit den Gesetzen der Natur arbeiten, versuchen wir die selbstgemachte Begrenzung zu überwinden und zur Freiheit zu gelangen. Freiheit ist eine sichere Vorhersage, wenn die Gesetze der Natur geehrt, geachtet und

vorbehaltlos befolgt werden. Aber wir können nicht dadurch frei werden, dass wir Freiheitsparolen rufen. Es gibt keine Freiheit für uns, solange wir nicht den entsprechenden Gesetzen folgen. Der Schlüssel zur Freiheit liegt in der Anpassung an die Gesetze der Natur, aber nicht in ihrer Überwindung oder Verwerfung. Deshalb sagt man, dass Rhythmus der Schlüssel ist, der uns aus der Unfreiheit zur Freiheit führt.

Eine zeremonielle Ordnung im Leben hat die entsprechende magische Wirkung, um die eigene Unfreiheit zu überwinden. Jeder von uns hat essentiell das Potential, frei und losgelöst zu leben. Wir haben Strukturen entwickelt, die im Gegensatz zu den Strukturen der Natur stehen. Dies sind individuelle Strukturen. Wenn sie einen Gegensatz zu den Strukturen der Natur bilden, gerät der einzelne Mensch durch sie in Unfreiheit. Um aus dieser Unfreiheit herauszukommen, muss man sich wieder den ursprünglichen, natürlichen Strukturen anpassen.

Der Siebte Strahl des Rhythmus vermittelt das Wissen, das man zur Einstellung auf die Natur benötigt. Dafür muss man die

Rhythmen verstehen, die in der Natur vorhanden sind und prüfend in sein Inneres schauen, ob die eigene Natur mit jenen Rhythmen übereinstimmt oder von ihnen abweicht. Über Rhythmus lässt sich viel sagen. In Bezug auf Essen, sportliche Aktivität, Arbeit und Erholung folgen wir keinem Rhythmus. Nach dem Plan der Natur ist der Tag und die Nacht jeweils für unterschiedliche Aktivitäten gedacht. Wenn wir versuchen, die Tagesaktivität in die Nacht auszudehnen und die Nachtaktivität in den Tag hineinzunehmen, haben wir den Rhythmus verlassen. Der Rhythmus beginnt, sobald wir erwachen. Wenn alles ringsum durch das Licht der Morgendämmerung erwacht, verlassen sogar die Vögel ihre Nester und werden aktiv. Auch die Tiere werden durch die Morgendämmerung geweckt. Bei Tagesanbruch erstrahlen die Blumen. Dies ist naturgemäß. Wenn der Mensch nicht bei Tagesanbruch erwacht, wird er unnatürlich. Wer auch noch nach Sonnenaufgang schläft, fällt aus dem Rhythmus der Natur heraus. Die Seher aller Zeiten und überall in der Welt kannten die Gesetze der Natur und sie empfahlen, sogar noch vor Tagesanbruch aufzu-

stehen. Denn dann kann man die Energien der Morgendämmerungen empfangen, die die Eigenschaft haben, jeden Tag das Gehirn zu stimulieren. Dadurch wird unsere Fähigkeit zu verstehen und zu erfassen sehr groß.

Im heutigen modernen Leben stehen viele Menschen nicht morgens früh auf. Sie stehen nicht auf, um die morgendlichen Sonnenstrahlen zu empfangen. Wohlgermerkt, die Morgendämmerung setzt ein, bevor die Sonnenstrahlen zum Vorschein kommen. Die Morgendämmerung ist jenes Licht, über das der Mensch meditieren und kontemplieren soll. Während sich die Dunkelheit in der Zeit vor Sonnenaufgang in Licht verwandelt, löst sich die Dunkelheit im Menschen auf und das Licht in ihm tritt hervor. Wenn ein größeres Leben ringsum das Licht erfährt, sollte sich jeder diesem Erleben anschließen und es in seinem Inneren hell werden lassen. Es kann nicht für jeden Menschen eine eigene Erleuchtung geben. Normalerweise schläft man am Sonntag länger, weil es an diesem Tag keine beruflichen Zwänge gibt. Aber die Sonne kann nicht warten. Auch wenn man die *Gâyatrî* später singt, wird man die tatsächliche Wirkung des

Gâyatrî-Gesangs nicht mehr haben. Es ist genauso, als wenn wir zu spät zum Flughafen oder zum Bahnhof kommen. Das Flugzeug oder der Zug wartet nicht auf uns. Die Sonne wartet auf niemanden, aber alle sollten die Sonne erwarten. So ist das Gesetz. Das Niedere sollte mit dem Höheren übereinstimmen, denn das Höhere kann nicht auf das Niedere warten. Wenn es in unserer Stadt eine Veranstaltung für den Bundespräsidenten gibt, muss sich der Bürgermeister in das Programm einfügen. Die Aktivität der lokalen Behörden muss sich auf die Arbeit der höheren Instanz einstellen.

Wenn die Sonne aufgeht, sollten wir bereit sein, die aufsteigenden Energien zu empfangen. Wer sich als Schüler des Lichts betrachtet, sollte sich mit dem hervorkommenden Licht verbinden, so dass das Licht auch in ihm zum Vorschein kommt. Wer in dieser Zeit schläft, lebt nicht in Übereinstimmung mit dem Rhythmus der Natur. Mit der höher aufsteigenden Sonne erheben sich auch die Energien in uns. Sie steigen immer weiter auf und ermöglichen uns, bis nach dem Mittagspunkt mit der Zeit zu arbeiten. Wenn die Sonne sich dann auf den westlichen Horizont zubewegt, sollte auch un-

sere Aktivität nachlassen. Zum Zeitpunkt des Sonnenuntergangs sollte unsere Arbeit abgeschlossen sein. Dies ist der Grundrhythmus.

Wenn man dazu neigt, in den Abendstunden oder spät nachts während der Dunkelheit noch weiterzuarbeiten, ist die diabolische Energie aktiver als die göttliche Energie. Diabolische Energie arbeitet für die Festlegung im Materiellen, göttliche Energie ermöglicht das Überschreiten der materiellen Energie. Wer dazu neigt, in den Abendstunden immer weiter zu arbeiten, ist näher an der diabolischen Energie. In unserer Zeit verlängern sich die Arbeitsstunden bis in die Nacht und sogar bis Mitternacht aus. Im Großen und Ganzen sind die Menschen in den Abendstunden aktiver als in den Morgenstunden. Normalerweise sehen die Gesichter morgens sehr müde und verschlafen aus, während sie in den Abendstunden aufblühen. Das entspricht nicht der Natur. Blumen blühen in den Morgenstunden auf und am Abend entfalten sie sich nicht weiter. Wir sind in den Morgenstunden sehr schwerfällig, müde, missmutig, niedergeschlagen und desinteressiert – ein klarer Beweis dafür, dass wir nicht sehr rhythmisch sind.

Lächeln wir morgens genauso viel wie abends? Die Antwort darauf gibt uns zu verstehen, ob wir rhythmisch sind oder nicht.

Wir wissen nicht, wie wir uns mit der Zeit des Sonnenaufgangs und Sonnenuntergangs verbinden sollen. Trotzdem wollen wir tiefgründige Weisheit haben. Während wir ständig dem Erwerb von Weisheit entgegenwirken, bemühen wir uns dennoch weiterhin um Weisheit. Deshalb gelingt uns nicht die benötigte Umwandlung, obwohl wir seit Jahrzehnten mit der Weisheit arbeiten. Ausnahmslos können wir bei jedem Lehrer sehen, dass er früh aufsteht und rechtzeitig schlafen geht. Die meisten Schüler wissen dies, trotzdem schaffen sie es nicht, es auch umzusetzen. Beenden wir unsere Aktivitäten mit der Abenddämmerung? Nein! Womit beschäftigen wir uns am Abend? Meistens sind es unwichtige Dinge. Wer seine Arbeit gut plant, sollte imstande sein, sie sogar schon eine Stunde vor Sonnenuntergang zu beenden. Die Arbeit ist immer da. Wenn wir in der Lage sind, sie eine Stunde vor Sonnenuntergang zu beenden, uns auf die Zeit des Sonnenuntergangs einzustellen und am nächsten Tag neu zu be-

ginnen, wenden wir unseren spirituellen Willen in richtiger Weise an. Die Zeit des Sonnenuntergangs ist außerordentlich wichtig. Den Wissenden ist bekannt, dass der Sonnenuntergang sogar noch wichtiger ist als der Sonnenaufgang. Denn nach dem Sonnenuntergang erheben sich langsam die diabolischen Energien und man muss sich ihnen gegenüber abschirmen, indem man sich mit dem Sonnenuntergang verbindet und sich fest entschlossen auf den Geist im Inneren ausrichtet.

11. Das Leben als Angebot und Opfer

Eigentlich soll der Mensch das Vorbild für alle anderen Naturreiche auf der Erde sein. Wenn er sich für das Wohlergehen der Tiere, Pflanzen und Mineralien anbietet, dann bieten sich die *Devas* an, um den Menschen zu unterstützen, so dass er den Plan auf Erden erfüllen kann. Doch der Mensch erwies sich als egoistisch. Er arbeitet für sich selbst, er isst für sich selbst und er rafft alles für sich selbst zusammen. Diese Haltung hat alles gegen den Menschen gewendet. Da er das natürliche Gesetz umgestoßen hat, lebt er jetzt in immer stärkerer Ruhelosigkeit und Unzufriedenheit. Je mehr Dinge gesammelt und gehortet werden, desto mehr Ruhelosigkeit und Unzufriedenheit breitet sich aus. Die Angst vor Verlusten entsteht aus dem ängstlichen Streben, sich Dinge anzueignen und sie anzuhäufen. Wenn man nicht so vieles anhäuft und für sich in Besitz nimmt, kommt keine Furcht auf. So ist das Gesetz. Indem man anderen anbietet, löst sich die Angst auf, die beklemmenden Gefühle vergehen und auch das Leiden, das durch das

Vergleichen mit anderen hervorgerufen wird, verschwindet. Dieses einfache Prinzip hat der moderne Mensch verloren, weil ihm nicht von Kindheit an beigebracht wurde, dass er sein Leben auf der Erde dadurch verdient, dass er seine Fähigkeiten den Lebewesen ringsum anbietet. Wenn er dem umgebenden Leben immer mehr anbietet, lebt er in tieferem Frieden und innerer Zufriedenheit. Daher heißt es in der BHAGAVAD GÎTÂ: „Man kann für sich selbst oder für andere arbeiten.“ Wer für andere arbeitet, lebt in Übereinstimmung mit dem Gesetz. Wer für sich selbst arbeitet, lebt nicht in Übereinstimmung mit dem Gesetz. Arbeit für andere schenkt Frieden und Freude an der Arbeit. Aus der Arbeit für sich selbst erwächst Angst und Sorge.

Wenn ihr versucht, mit dem Rhythmus und dem Siebten Strahl zu arbeiten, dann bleibt aufmerksam und beobachtet, wie viel von eurer Arbeit für andere ist. In allem, was ihr tut, ist ein Teil für andere und ein Teil für euch selbst. Richtet euch mehr auf das aus, was für andere gedacht ist. Jede Handlung enthält ein Geben und ein Nehmen. Konzentriert euch mehr auf den gebenden Aspekt der Arbeit. Nur

wer unwissend ist, fragt, was für ihn selbst dabei herauskommt. Er wird nie in Frieden und Harmonie leben können. Denn dem Gesetz zufolge sollten wir mehr auf den Nutzen achten, den unsere Arbeit für andere bringt. Dies ist das grundlegende Gesetz der Schöpfung. Einer für viele, nicht viele für einen. Ein Baum trägt so viele Früchte an seinen Ästen. Welche davon sind für den Baum selbst? Er isst seine Früchte nicht selbst. Die Kuh trinkt ihre Milch nicht selbst. Wenn dies geschähe, könnten wir auf der Erde kaum überleben. Würden die Früchte und Gemüse vom Pflanzenreich selbst aufgegessen und würden die Kühe ihre Milch selbst trinken, dann müssten wir sterben. Früchte, Gemüse und Milch sind für andere gedacht. Genauso sollten auch unsere Handlungen für andere gedacht sein.

Deshalb sagt die Weisheit: „Wendet euch der anbietenden Seite eurer Handlungen zu. Achtet nicht darauf, was ihr an materiellen Dingen für sie bekommt.“ Ihr empfangt Freude, Zufriedenheit und Glück. Wenn ihr daher eure Arbeit als Angestellte, Fachkräfte, Geschäftsmänner oder Geschäftsfrauen tut, dann arbeitet ihr nur für andere. In eurer Psyche findet eine

Umkehrung statt, wenn ihr euch auf das ausrichtet, was zum Nutzen der anderen durch euch geschieht. Arbeiten wir im Allgemeinen nur für uns selbst, leiden wir unter einer schweren inneren Verdrehung. Sie wird durch unsere anbietende Haltung aufgehoben, und aus diesem Anbieten entwickelt sich Freude.

Wenn der Mensch sammelt und hortet, neigt er dazu, immer negativer zu werden und wenn er anbietet, neigt er dazu, positiver zu werden. Seht die Sonne – sie ist die Gebende, die dem gesamten Sonnensystem gibt. Deshalb ist sie das strahlendste Licht im ganzen Sonnensystem. Würde sie alles, was sie aus den höheren Kreisen empfängt, für sich behalten, dann könnte sie nicht so hell strahlen. Ihr empfangt aus den höheren Kreisen ebenso viel, wie ihr dem Leben ringsum anbietet. Dieses Gesetz ist ein Teil des Rhythmus-Gesetzes. Wenn wir uns ihm nicht anpassen, verursachen wir eine Störung in diesem kosmischen Rhythmus-Gesetz. Empfängt aus höheren Kreisen und gebt es an die unteren Kreise weiter.

Die zwei wichtigen Gesetze sind also das Gesetz des natürlichen Rhythmus und das Gesetz der Handlung. Wenn diese beiden

Gesetze als Grundlagen verstanden werden, ist man geeignet, mit der Magie des Siebten Strahls zu arbeiten. Versucht man ohne diese zwei Gesetze magisch zu arbeiten, tendiert man dazu, diabolisch zu werden. Magie ist für jene, die großen Lebensbereichen helfen wollen. Dann ist es eine magische Arbeit, durch die Tausende von Lebewesen Nutzen haben. Magische Arbeit steht in direktem Zusammenhang mit dem subtilen Naturreich, das der physischen Ebene unmittelbar vorausgeht. Von Meister *Morya* wird es „das Überirdische“ genannt und Šrî Aurobindo nennt es „das Übermentale“.

12. Das Ritual am Freitagabend

In der Annahme, dass wir uns auf die zwei dargelegten Gesetze eingestellt haben, werden nun weitere Schritte gegeben, die uns in die Magie einführen. Es gibt ein einfaches Ritual, um in die Magie einzusteigen. Zündet zwei Kerzen an. Wenn zwei Kerzen brennen, sehen wir normalerweise nur die beiden Kerzen. Aber um in die Magie einzutreten, werden wir aufgefordert, den Bereich zwischen den zwei Kerzen zu sehen und nicht die Kerzen selbst. Zündet jeden Freitagabend nach Sonnenuntergang, etwa gegen 19 Uhr, zwei Kerzen an und stellt sie im Abstand von ungefähr 30 cm auf. Das Ritual dauert nicht länger als sieben Minuten. Die Zahl 7 ist die Kennziffer für Violett. Die Kennziffer der Magie ist ebenfalls die 7 und die 7 ist zudem eine Meister-Zahl.

Stellt die Kerzen in Augenhöhe in die Mitte des Zimmers, so dass ihr sie auf einer waagerechten Ebene sehen könnt. Das Licht der Kerzen sollte auf der gleichen Höhe sein wie eure Augen. Dann richtet euren Blick

auf den Lichtbereich zwischen den Kerzen. Schaut ihn fortwährend an. Dies führt zu *Antar-Ikshana*, das heißt, zum Sehen des Raums zwischen zwei Gegenständen. Man bezeichnet dies als „Meditation, in der man das Licht zwischen den zwei Augen sieht“. Auch in uns gibt es die linke und die rechte Seite und den Raum dazwischen. Wir haben eine linke und rechte Gehirnhälfte. Die Menschen sind mit der Aktivität der rechten oder linken Gehirnhälfte beschäftigt. Doch die Synthese zwischen Rechts und Links ist im Zentrum. Die Mittellinie zwischen den zwei Gehirnhälften führt euch zu dem tausendblättrigen Lotus. Dies ist die Vorgehensweise, um das Unsichtbare zu sehen.

13. *Swarâj* – Selbstregierung

Die sieben Strahlen der Sonne haben sieben verschiedene Farben. Somit gibt es sieben Flammen, die mit den sieben Strahlen verbunden sind. Die Zahl 7 bezieht sich auf die sieben Zentren im menschlichen Körper sowie auf die sieben Ebenen der Existenz. Symbolisch spricht man von der Schöpfung mit sieben Ebenen als einer Schöpfung, die in sieben Tagen geschah. Die sieben Strahlen der Sonne haben sieben Namen und der Siebte Strahl wird *Swarâj* genannt, das bedeutet Selbstregierung.

Anpassung an einen Rhythmus im Leben durch Verstehen des Gesetzes, von dem das System geführt wird, ist die Tätigkeit dieses Strahls. Es ist eine Methode der fortwährenden Anwendung dieses Gesetzes auf das eigene Leben, um den inneren Tempel zu erbauen. Dies erfordert viele Jahre systematischer Arbeit im Sinne des Dienstes für andere.

Selbstregierung, Freiheit und Unabhängigkeit sind die Leitgedanken des Siebten Strahls. Selbstregierung erfordert Jüngerschaft. Überall in der Welt gibt es Aspiranten, die der

Disziplin folgen, um Jünger zu sein und sie geben sich alle Mühe, sich selbst zu regieren. Selbstregierung wird vom Siebten Strahl regiert und der Siebte Strahl arbeitet durch die violette Flamme.

Im Jahr 1675 gab der Meister einen neuen Impuls und führte die Wiederbelebung esoterischer Tempel durch den violetten Strahl ein. Diese Arbeit findet fast unmerklich statt und viele Menschen werden in die Tätigkeit der violetten Flamme eingeführt. Esoterische Tempel werden aktiv und übermitteln überall den Suchenden ihre Präsenz. 2008 waren 333 Jahre dieser Arbeit vollendet. Jetzt nimmt ihre Geschwindigkeit zu und man kann beobachten, dass inzwischen sogar Kinder versuchen, sich selbst zu regieren und keine Einmischung oder Dominanz mögen. Kindern können keine Anweisungen mehr erteilt werden, sie können nur noch informiert werden. Man sollte keinen Druck auf Kinder ausüben. Wenn man versucht, ihnen etwas aufzuzwingen oder Druck auf sie auszuüben, gilt dies bereits als Aggression. Versteht, dass dies ein Aspekt des Siebten Strahls ist.

14. Violette Flamme

In der ganzen Welt wird in allen subtilen Tempeln des Siebten Strahls die violette Flamme verehrt. Der Meister der Weisheit des Siebten Strahls ist Meister Rakoczi, Graf St. Germain. Er leitet die Aktivität der Rituale, die durch die ritualistischen Tempel überall in der Welt ausgeführt wird. Im Wesentlichen arbeitet der Meister durch esoterische Rituale und zeremonielle Magie und er hat größtes Interesse an den bisher noch unerkannten Wirkungen des zeremoniellen Ordens der Freimaurer, verschiedener Bruderschaften und der Kirchen überall.

Unsere Erde geht vom Sichtbaren zum Unsichtbaren. Direkt an der Schwelle zum Unsichtbaren begegnen wir dem Violett. Die violette Flamme tritt mehr und mehr in Erscheinung, um die notwendige Umwandlung der sichtbaren Welt zu bewirken. An diesem Punkt wird die violette Flamme für uns bedeutungsvoll. Die Materie dieser Erde und die Körper der Lebewesen auf unserer Erde durchleben eine magische Umwandlung.

Die Formen werden immer stärker verfeinert und weiterentwickelt. Im Verlauf der Generationen, von unseren Vätern zu uns, von uns zu unseren Kindern, fand eine umfassende Weiterentwicklung der Formen statt. Die Körper der jüngsten Zeit haben viel stärkere Schwingungen. Die violette Schwingung (Violet Vibration) ist VV und CVV ist die kosmische violette Schwingung (Cosmic Violet Vibration). CVV brachte die Energien von Uranus und Wassermann herein. Der jetzige Plan beabsichtigt eine sehr schnelle Umwandlung der Materie in den Körpern der Lebewesen, seien es Menschen, Tiere, Pflanzen oder Mineralien: eine Umwandlung, die zur Umgestaltung und Transzendenz führt. An der Schwelle, wo das Sichtbare dem Unsichtbaren begegnet, treffen wir auf das Violett. Hinter ihm stehen sechs Farbschwingungen, nicht nur Violett. Deshalb erreichen wir die notwendigen Umwandlungen, wenn wir uns mit Violett verbinden: von Violett zu Purpur, von Purpur zu Orange, von Orange zu Gold, von Gold zu Aquamarin, von Aquamarin zu Blau und von Blau zu Indigo. Dies sind die Umwandlungen in Bezug auf die Farbgeschwindigkeiten. Da

der Planet Erde und die Menschheit jetzt in das Überirdische eingeführt werden, begegnen wir dem entsprechenden Violett und dem Lehrer.

Der Herr der violetten Flamme ist Meister Graf St. Germain. Er gewinnt immer größere Bedeutung und wird in jüngster Zeit stärker wahrgenommen, vor allem auf dem amerikanischen Kontinent. Amerika wurde ausgewählt, um die zukünftige Menschheit aufzubauen. Das Gesamtthema ist die Einführung der Menschheit in das Subtile. Hier hat das elektronische Zeitalter dem menschlichen Denken neue Perspektiven eröffnet, um das in den Blick zu bekommen, was sehr subtil und immateriell ist. In der elektronischen Information, die wir haben, ist alles immateriell. Alles hat sich vom Materiellen zur Ebene des Lichts verlagert. Wenn wir heute ein Buch lesen wollen, brauchen wir keine Lampe mehr. Sie ist elektronisch in das Buch eingebaut, so dass wir es lesen können. Immaterielle Dinge werden in die Sichtbarkeit gebracht, und das ist erst der Anfang.

Wer ein Schüler des Siebten Strahls sein möchte, muss sich auf den Rhythmus von

Sonnenaufgang und Sonnenuntergang einstellen. Dies ist der Schlüssel, der König der Gesetze des Rhythmus. Meister C V V empfahl, dass wir unsere Gebete um 6 Uhr morgens und abends ausführen sollten, nur damit wir uns mit diesem Rhythmus vertraut machen. Haben wir uns erst einmal dem Rhythmus angepasst, werden wir 1000 Mal mehr gestärkt als auf irgendeine andere Weise. Stellt euch auf den Sonnenuntergang und Sonnenaufgang ein. Verbindet euch mit ihnen und sie werden sich mit dem Geist in euch verbinden. Dann kommen das Göttliche und das Diabolische in ihre Ordnung. Es ist wichtig, dass Diabolisches und Göttliches in einer guten Ordnung sind. Das Diabolische kümmert sich um die Materie in uns. Materie bezeichnet alles, was mit den fünf Elementen zusammenhängt. Und das Göttliche in uns sind die Intelligenzen, die in uns arbeiten.

Die indoarischen Völker besaßen das Wissen von der Magie. Durch den Rhythmus, dem sie folgten, und durch die Rituale, die sie durchführten, hielten sie dieses Wissen hoch in Ehren. Alles, was sie taten, was ritualistisch, z. B. wie sie aus dem Bett aufstanden, wel-

chen Fuß sie nach dem Aufwachen zuerst aufsetzten, wie sie sich wuschen oder badeten, wie sie sich anzogen, wie sie sich auszogen, wie sie Wasser tranken, wie sie aßen – jegliche Tätigkeit wurde entsprechend einem Ritual ausgeführt. Wenn ein Meister der Weisheit einen Kugelschreiber auf den Tisch legt, dann bilden die Tischkanten und der Kugelschreiber einen rechten Winkel. Wenn er einen Gegenstand an einen Platz stellt, dann steht er immer auf gleiche Art am selben Platz. Auf diese Weise wird die Umgebung magnetisiert. Wenn ein Meister spricht, haben seine Worte eine magnetische Wirkung, wenn er singt, hat sein Gesang eine magnetische Wirkung und wenn er Klänge singt oder spricht, kommt die entsprechende Schwingung zum Ausdruck. Durch Klänge kann er die entsprechende Wirkung hervorbringen, durch Klang und Blick kann er Gegenstände bewegen. So groß ist die Macht des Rituals, die Macht des Rhythmus und die Macht der klaren Ordnung in der Ausführung aller Dinge. Daher ist der Siebte Strahl von zeremonieller Ordnung erfüllt.

15. Schlussbemerkung

Wenn die Aspiranten dem Weg des Siebten Strahls folgen möchten, sollten sie mit dem Gesetz des Rhythmus arbeiten und sich so verhalten, wie in den bisherigen Ausführungen dargelegt wurde. Sie sollten sich einer Disziplin widmen. Für die Schüler wäre es gut, den Schlüssel des Ritualismus und die Lehren aufzugreifen, um sich mit Meister Graf St. Germain zu verbinden. Die INVOKATIONEN DER VIOLETTEN FLAMME^{*}, die aus Anlass der 333 jährigen Arbeit von Meister Graf St. Germain in Amerika herausgegeben wurden, zusammen mit den Übungen für die Freitagabende, sind eine große Hilfe, um sich mit den Energien des Meisters zu verbinden.

Möge der Meister des Siebten Strahls uns alle segnen!

* Siehe das Buch INVOKATIONEN DER VIOLETTEN FLAMME von K. Parvathi Kumar, Verlag Edition Kulapati im WTT

I. Über den Verfasser



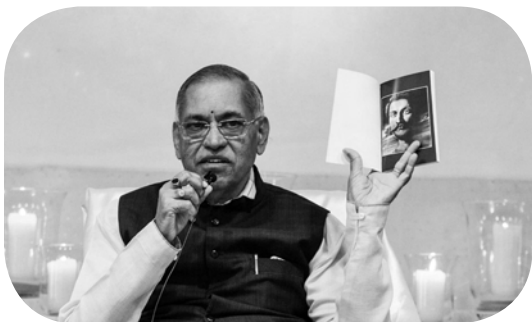
Seit vielen Jahren lehrt Prof. Dr. K. Parvathi Kumar diverse Weisheitskonzepte und führt viele Gruppen in Europa, Latein-Amerika und Nord-Amerika auf den Yoga-Pfad der Synthese. Seine Lehren sind zahlreich und vielfältig. Sie sind praxisorientiert und dienen nicht der bloßen Information.

Für seine Leistungen als Vortragsredner rund um die Welt wurde K. Parvathi Kumar von der Andhra Universität 1997 mit dem Titel „Doktor der Literaturwissenschaften h. c.“ ausgezeichnet. 2013 wurde er von der Andhra Universität zum Professor ernannt.

Auf der Grundlage der Spiritualität arbeitet K. Parvathi Kumar im Bereich der Wirtschaft,

Gesellschaft und Kultur. Seiner Meinung nach haben spirituelle Übungen nur einen Wert, wenn sie zum wirtschaftlichen, kulturellen und gesellschaftlichen Wohlergehen der Menschheit beitragen.

Neben seiner beruflichen Tätigkeit und den Verpflichtungen als Familienvater, kompetenter Berater, Weisheitslehrer, Heiler und Verfasser zahlreicher Bücher führt er in ehrenamtlicher Arbeit Menschen in Indien, Europa, in Süd- und Nordamerika in die Weisheitslehre ein. Er sagt: „Weisheit ist kein persönliches Eigentum. Man kann sie nicht besitzen.



Es ist wichtig, folgende Werte als Grundlagen des menschlichen Lebens zu verstehen:

- miteinander zu teilen,
- sich füreinander verantwortlich zu fühlen und
- füreinander zu leben.“

Der Herausgeber

II. Über den Verlag

Die Edition Kulapati arbeitet im Rahmen des World Teacher Trust e. V., um einen Zugang zur zeitlosen Weisheit anzubieten.

Der World Teacher Trust wurde im Jahre 1971 von Dr. Ekkirala Krishnamacharya in Visakhapatnam (Indien) ins Leben gerufen. Heute ist Dr. K. Parvathi Kumar Präsident des internationalen World Teacher Trust. Mehr als 18 Jahre arbeitete er mit Dr. Ekkirala Krishnamacharya zusammen und begleitete ihn auf seinen Reisen durch Europa.

Um die geistige Synthese zwischen Ost und West zu fördern, wurde der World Teacher Trust auch in Europa und Amerika gegründet.

Die Edition Kulapati veröffentlicht die deutschen Übersetzungen der Bücher dieser beiden großen Lehrer der spirituellen Wissenschaften. Die Veröffentlichung der Bücher wird durch freiwillige Mitarbeit von Personen ermöglicht, die dem World Teacher Trust nahestehen. Die Einnahmen aus der Verlagstätigkeit werden nur für die Veröffentlichung neuer Bücher und für Folgeauflagen verwendet.

Die Bücher können bezogen werden über den Buchhandel oder direkt bei „Synergia Auslieferung“ in 64380 Roßdorf, Industriestr. 20 unter:

<http://www.kulapati.de>

bzw.

<http://www.synergia-auslieferung.de>

Von Ekkirala Krishnamacharya sind in deutscher Übersetzung bei der Edition Kulapati die folgenden Bücher erschienen:

- DER WELTLEHRER – DIE ANKUNFT VON LORD KRISHNA (2012, 1. Auflage)
- DER YOGA DES PATANJALI (1998, 2. Auflage)
- DIE WEISHEIT DES PYTHAGORAS (2003, 1. Auflage)
- DIE WEISHEIT DES STERNENHIMMELS (2012, 1. Auflage)
- DIE WISSENSCHAFT DER HOMÖOPATHIE (1992, 1. Auflage)
- EINWEIHUNG (2014, 2. Auflage)
- MANDRA GITA – EINE BHAGAVAD GITA FÜR DAS WASSERMANNZEITALTER (2002, 2. Auflage)
- MEDITATION ZUM VOLLMOND (2016, 2. Auflage)
- MEISTER CVV (2009, 1. Auflage)
- MUSIK DER SEELE (1998, 1. Auflage)

- MYSTISCHE MANTREN UND MEISTER CVV (2001, 2. Auflage)
- OPFER DES MENSCHEN (2006, 1. Auflage)
- SPIRITUELLE ASTROLOGIE (2006, 3. Auflage)
- SPIRITUELLE PSYCHOLOGIE (1990, 1. Auflage)
- WEISHEITSGESCHICHTEN (2004, 1. Auflage)

Von K. Parvathi Kumar sind in deutscher Übersetzung bei der Edition Kulapati die folgenden Bücher erschienen:

- AGNI – DAS FEUERRITUAL UND SEINE SYMBOLIK (2005, 1. Auflage)
- ASHRAM – REGELN FÜR DEN EINTRITT (2013, 1. Auflage)
- BLÄTTER AUS DEM ASHRAM — ASHRAM LEAVES (1996, 2. Auflage)
- DAS WASSERMANNKREUZ (1999, 1. Auflage)
- DATTATREYA – SYMBOL UND BEDEUTUNG (2001, 1. Auflage)
- DER ÄTHERKÖRPER (2010, 2. Auflage)
- DER LEHRER – SINN UND BEDEUTUNG (2010, 1. Auflage)
- DER WASSERMANN-MEISTER (2009, 2. Auflage)
- DER WEG ZUR UNSTERBLICHKEIT – DAS VENUSPRINZIP (2011, 2. Auflage)

- Die EHE – DAS HEILIGE SAKRAMENT
(2012, 1. Auflage)
- DIE GEHEIMNISSE DES SCHÜTZEN
(2016, 1. Auflage)
- DIE LEHREN VON KAPILA (2012, 2. Auflage)
- DIE LEHREN VON SANAT KUMARA
(2011, 1. Auflage)
- DIENST – EINE LEBENSART — ON SERVICE
(2008, 1. Auflage)
- DIE SONNE – DAS BIN ICH (2015, 1. Auflage)
- DIE THEOSOPHISCHE BEWEGUNG
(1996, 1. Auflage)
- GEBETE — PRAYERS (2008, 1. Auflage)
- GESUNDHEIT UND HARMONIE (2009, 1. Auflage)
- GESUNDHEIT UND HARMONIE Band II
(2015, 1. Auflage)
- HERKULES – DER MENSCH UND DAS SYMBOL
(2000, 1. Auflage)
- INVOKATIONEN DER VIOLETTEN FLAMME —
VIOLET FLAME INVOCATIONS (2008, 1. Auflage)
- JUPITER – DER PFAD DER ERWEITERUNG
(2013, 2. Auflage)
- KAPILA UND KARDAMA (2014, 1. Auflage)
- KLANG – DER SCHLÜSSEL UND
SEINE BEDEUTUNG (2010, 1. Auflage)

- MANTREN – BEDEUTUNG UND ANWENDUNG (2008, 2. Auflage mit Doppel-CD))
- MARS – DER KUMARA (2014, 1. Auflage)
- MEISTER CSG (2017, 1. Auflage)
- MEISTER CVV – SATURN-REGULIERUNGEN (2012, 1. Auflage)
- MEISTER EK – DER LEHRER DES NEUEN ZEITALTERS (2002, 1. Auflage)
- MEISTER MN – DIE FEURIGE FLAMME (2013, 1. Auflage)
- MERKUR – DER ALCHEMIST (2012, 1. Auflage)
- MITHILA – GRUNDLAGEN EINER SPIRITUELLEN ERZIEHUNG (2003, 2. Auflage)
- MOND – DER SCHLÜSSEL (2017, 1. Auflage)
- OKKULTE MEDITATIONEN (2007, 1. Auflage)
- OM NAMO NARAYANAYA – BEDEUTUNG, SINN UND ANWENDUNG (2014, 1. Auflage)
- SARASWATHI – DAS WORT (2003, 1. Auflage)
- SATURN – DER WEG ZUM SYSTEMATISCHEN WACHSTUM (2017, 3. Auflage)
- SHIRDI SAI SAYINGS — WORTE DER WEISHEIT (2016, 2. Auflage)
- SPIRITUALITÄT UND GESCHÄFTSWELT (2009, 2. Auflage)
- SPIRITUELLES HEILEN (2009, 2. Auflage)
- ÜBER DIE LIEBE (2006, 1. Auflage)

- ÜBER DIE STILLE (2006, 1. Auflage)
- ÜBER VERÄNDERUNG — ON CHANGE
(2006, 1. Auflage)
- URANUS – DER ALCHEMIST DES ZEITALTERS
(2010, 1. Auflage)
- VIDURA – LEHREN DER WEISHEIT
(1999, 1. Auflage)
- ZEIT – DER SCHLÜSSEL (2016, 3. Auflage)